

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 57

1977

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

reichhaltige wie anregende Untersuchung vorgelegt, in der sich die Rekonstruktion der sozialen, juristischen und institutionellen Gegebenheiten in streckenweise faszinierender Weise mit der Analyse der lokalen Quellenüberlieferung und mit (den lokalgeschichtlichen Rahmen überschreitenden) geschichts- wie systemtheoretischen Folgerungen verbindet. Die dokumentarisch reich belegten, der Gramscianischen Geschichtsinterpretation verpflichteten Grundthesen der Veröffentlichung lassen sich in unvermeidlich fragmentarischer Kürze folgendermaßen zusammenfassen: Der Niedergang Cremonas (und ähnlich der gesamten Lombardei, deren zweitgrößte Stadt Cremona damals war) seit der 2. Hälfte des 16. Jh. – eines Niedergangs, dessen wirtschaftliche Aspekte nur äußere Symptome einer allgemeinen Krise waren – ist höchstens mittelbar dem spanischen Regiment anzulasten; der entscheidende Grund des Verfalls lag vielmehr in den aus dem Mittelalter überkommenen, korporativisch verfestigten Gesellschafts- und Herrschaftsstrukturen der Stadt, deren Dysfunktionalität eine positive Entfaltung im sozialen wie im wirtschaftlichen Bereich unmöglich machte und zu einer Degeneration des Gemeinwesens führte; strukturelle Dysfunktionalität und strukturell bedingte Disgregation fanden ihren Ausdruck vor allem in den offen oder verdeckt kriminellen Formen annehmenden, mit zunehmend anarchischer Gewalttätigkeit ausgetragenen, die öffentliche Ordnung wie die private Moral untergrabenden Kämpfen der dominierenden Gruppen um die politische und wirtschaftliche Macht – in Interessenkämpfen, die auf das „*bonum commune*“ keinerlei Rücksicht nahmen. Als scheinbare, in Wirklichkeit sich jedoch gegenseitig stützende Antagonisten standen sich die Geldaristokratie der Kaufleute und der landbesitzende Adel gegenüber – und beide zusammen bildeten die Oberschicht, die gemeinsam sich auf der einen Seite als tragendes Element der spanischen Herrschaft einer Kontrolle durch die spanische Regierungsgewalt zu entziehen vermochte, auf der anderen Seite desto nachhaltiger die städtische wie die agrarische Unterschicht zu manipulieren und auszubeuten verstand.

G. L.

Werner Goez, „Gegeben zu Borgo San Donnino“. Aussteller und Ausstellungsort des Freiheitsbriefes von 1226, in: Lübeck 1226: Reichsfreiheit und frühe Stadt, Lübeck (Lübisches Verlagskontor) 1976, S. 21–48. – Der Aussteller war Kaiser Friedrich II. und der Empfänger des Freiheitsbriefes die Stadt Lübeck. Vf. schildert daher die Ereignisse seit der Eheschließung Heinrichs VI. mit Konstanze (S. 22 Zeile 2 v. o.: das Todesjahr des Königs Wilhelm II. von Sizilien ist nicht 1194, sondern 1189) bis zur Ankunft Friedrichs II. in Borgo San Donnino Mitte Juni 1226 (seit 1927 Fidenza – der antike Name). Diese Stadt in der Poebene erfährt die bisher ausführlichste

Darstellung in ihren Beziehungen zum Reich vom 12. Jahrhundert bis zum Untergang der Staufer unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und kunstgeschichtlichen Entwicklung. Vf. stützt sich auf gedruckte Quellen, vorwiegend jene der *Mon. Germ. Hist.* und auf die einschlägige deutsche und italienische Literatur, mit denen Vf. bekanntlich besonders gut vertraut ist. H. G.

Pasquale Pizzini, *Indici analitici delle Riviste Archivio Trentino (1882–1914) – Tridentum (1898) – Pro Cultura (1910–1914) – Archivio Storico per Trieste, l'Istria e il Trentino (1881–1895)*, Collana di Monografie ed. dalla Società di Studi Trentini di Scienze Storiche 27 (Società di Studi Trentini di Scienze Storiche) Trento (1976) 325 S. – Der nützliche Band, der dank seines umfangreichen Titels keiner Inhaltsangabe bedarf, versteht sich als Ergänzung der Indices zu der *Rivista di studi storici trentini* von U. Morelli (1958: für Bd. 1–35) und vom Vf. (1970: für Bd. 36–48, 1957–1969). Da die vier Zeitschriften, wie V. Corsini in seinem Vorwort bemerkt, „di non facile reperibilità e consultazione“ sind, hätte man sich eine Angabe darüber gewünscht, in welcher Bibliothek die insgesamt 53 Zeitschriftenjahrgänge (29, 15, 5, 4) vollständig zugänglich sind. Reinhard Elze

Sergio Benvenuti, *Il fascismo nel Trentino e nell'Alto Adige dalla marcia su Roma alle elezioni del 6 aprile 1924*, Studi trentini di scienze storiche 54 (1975) S. 383–475. – Diese Untersuchung ist ein weiterer Beitrag zur Vertiefung unserer Kenntnisse der Lage in den einzelnen Provinzen (Verhalten der verschiedenen Parteien sowie Stimmung in der Bevölkerung). Vf. hat ungedruckte Quellen aus dem Archivio Centrale dello Stato (Rom), darunter die Rapporte der Präfekten, aus drei Archiven in Trient und die einschlägige Literatur herangezogen. Im Anhang ist außerdem ein Dokument, und zwar der Vertrag der faschistischen und liberalen Partei (Bozen) vom 26. Februar 1923, in dem die Faschisten zahlreiche Versprechen machten, die sie dann nicht einhielten, veröffentlicht. H. G.

Carlo Guido Mor, I „feudi di abitanza“ in Friuli, *Memorie Storiche Forogiuliesi* 54 (1974) S. 50–106. – Die Friulaner Eigenart, Hausbesitz im Castrum an den Bewohner nicht wie sonst in Italien zu Livell zu geben, sondern als Lehen auszutun, wird in einem Neuansatz auf der Basis des gesamten Quellenmaterials vom Ende des 12. bis ins 14. Jahrhundert in allen Einzelheiten und mit reichen Belegen untersucht. W. K.

Andrea Castagnetti, *Primi aspetti di politica annonaria nell'Italia comunale. La bonifica della „palus comunis Verone“ (1194–1199)*, Studi